



Fraktion der Stadt Heinsberg
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Maximilian Verheyen
+4915150626137
E-Mail: fraktion@gruene-hs.de

Stadt Heinsberg
Bürgermeister
Herrn Kai Louis
Apfelstraße 60
52525 Heinsberg

Heinsberg, 16.09.2026

Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung für den Rat und die Ausschüsse der Stadt Heinsberg

Sehr geehrter Herr Louis,

die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bittet Sie, folgenden Beschlussvorschlag in der nächsten Ratssitzung zu beraten:

Der Rat der Stadt Heinsberg beauftragt die Verwaltung, für das Stadtgebiet einen Hitzeaktionsplan zu erarbeiten und diesen dem Rat bis zum Ende des ersten Quartals 2027 zur Beschlussfassung vorzulegen.

Ein Hitzeaktionsplan ist hierbei als kommunales Handlungskonzept zu verstehen, das festlegt, mit welchen Maßnahmen gesundheitliche Schäden durch Hitzewellen verhindert oder auf ein mögliches Minimum reduziert werden sollen, und das dafür klare Zuständigkeiten und Abläufe regelt. Beispiele für solche Maßnahmen sind weiter unten dargestellt.

Des Weiteren wird die Verwaltung beauftragt, bei den Planungsarbeiten zur Umsetzung der Maßnahmen zum Städtebauförderprogramm 2026 „Lebendige Zentren“ zukünftig Hitzeschutz in besonderem Maße zu berücksichtigen (siehe auch Punkt 4).

Begründung:

Der Sommer 2026 hat gezeigt, dass extreme Hitze längst kein Ausnahmeereignis mehr ist. Das Robert Koch-Institut schätzt für diesen Sommer bundesweit bislang rund 16.300 hitzebedingte Sterbefälle; für den Zeitraum von Mitte Mai bis Mitte August weist das Institut eine Übersterblichkeit von etwa 19.500 Fällen aus. Allein in der letzten Juniwoche lag die bundesweite Wochenmitteltemperatur bei über 26 Grad Celsius. Den mit Abstand größten Anteil an den Todesfällen tragen Menschen ab 75 Jahren. Hitze ist damit eines der großen Gesundheitsrisiken in Deutschland – und sie trifft diejenigen am härtesten, die sich am wenigsten selbst schützen können.

Die Folgen von Hitze und Trockenheit sind auch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft sichtbar geworden. Im benachbarten Kreis Düren brach am 13. August 2026 in der Gemeinde Hürtgenwald ein Waldbrand aus, der sich auf etwa 300 bis 400 Hektar ausdehnte und damit



als größter Waldbrand in der Geschichte Nordrhein-Westfalens seit Beginn der amtlichen Datenerfassung gilt. Vorausgegangen waren Wochen ohne nennenswerten Niederschlag. Das Beispiel Hürtgenwald macht deutlich: Hitze und Dürre sind für unsere Region kein abstraktes Zukunftsszenario, sondern eine Belastung, die sowohl Bürgerinnen und Bürger als auch Einsatzkräfte bereits heute an ihre Grenzen bringt.

Der rechtliche Rahmen ist gesetzt. Das Klimaanpassungsgesetz des Bundes (KAnG) ist am 1. Juli 2024 in Kraft getreten; das Berücksichtigungsgebot nach § 8 KAnG verpflichtet Träger öffentlicher Aufgaben seit dem 1. Januar 2025, das Ziel der Klimaanpassung bei ihren Planungen und Entscheidungen fachübergreifend und integriert zu berücksichtigen. Nordrhein-Westfalen kennt eine entsprechende Regelung mit § 6 KAnG NRW bereits seit 2021. **Hinzu kommt, dass die Gesundheitsministerkonferenz die Kommunen im Oktober 2020 aufgerufen hat, binnen fünf Jahren Hitzeaktionspläne zu erstellen.** Immer mehr Kommunen haben sich folglich dazu entschieden, Hitzeaktionspläne zu etablieren. Beispielhaft sind hier Aachen oder Euskirchen zu nennen. Die Stadt Heinsberg sollte diesen Kommunen folgen, um ihre Bürger*innen zu schützen und wirksam auf den Klimawandel zu reagieren.

Wir würdigen hierbei ausdrücklich die durch die Stadt Heinsberg bereits ergriffenen Initiativen, wie unter anderem auch im Klimaschutzkonzept verankert (S. 173f.). Ein Hitzeaktionsplan strukturiert und erweitert diese für die Zukunft.

Beispielhafte Maßnahmen:

Die nachfolgend genannten Maßnahmen dienen der Veranschaulichung möglicher Inhalte eines Hitzeaktionsplans. Sie sind ausdrücklich beispielhaft zu verstehen und weder als zwingend umzusetzende Vorgaben noch als abschließende Aufzählung gedacht. Welche Maßnahmen **tatsächlich sinnvoll, erforderlich und wirtschaftlich darstellbar** sind, soll die Verwaltung im Rahmen der Erarbeitung gemeinsam mit den beteiligten Akteur*innen prüfen und bewerten.

1. Warnung, Information und Kommunikation

- Etablierung eines Hitzewarnsystems, beispielsweise über einen Newsletter
- Einbindung des Hitzewarn-Widgets des DWD auf der städtischen Internetseite sowie Weitergabe der Warnungen über Warn-Apps, soziale Medien und Aushänge
- Benennung einer festen Ansprechperson für Fragen des Hitzeschutzes
- Sensibilisierung vor Gefahren durch unkontrollierte Feuerquellen wie Zigarettenskippen (z.B. an Spazierwegen oder am Lago)

2. Kühle Orte und Trinkwasser

- Erfassung und Kennzeichnung öffentlich zugänglicher, kühler Aufenthaltsorte einschließlich ihrer Öffnungszeiten, etwa Kirchen oder Verwaltungsgebäude, und Veröffentlichung als „Karte der kühlen Orte“ in analoger und digitaler Form



- Ausbau der Trinkwasserangebote im öffentlichen Raum, insbesondere weitere Trinkbrunnen an stark frequentierten Orten (ggf. unter Einbindung von Sponsoringmodellen) sowie ein freiwilliges Refill-Netzwerk mit Gastronomie, Einzelhandel und öffentlichen Einrichtungen
- Bereitstellung von Wasserstellen für Haus- und Wildtiere

3. Schutz besonders gefährdeter Menschen

- Abstimmung von Hitzeschutz- und Notfallplänen mit Pflegeeinrichtungen, ambulanten Pflegediensten, dem Krankenhaus Heinsberg, der Ärzteschaft und den Apotheken
- aufsuchende Angebote oder Telefonketten für alleinlebende ältere Menschen
- Hitzeschutz in Kitas und Schulen durch Verschattung, Trinkangebote und angepasste Abläufe, insbesondere beim Sport im Freien
- niedrigschwellige Angebote für wohnungslose Menschen während Hitzeperioden

4. Öffentlicher Raum, Schatten und Stadtgrün

Die nachfolgenden Maßnahmen sehen wir insbesondere im Zusammenhang mit der Umsetzung des Städtebauförderungsprogramms 2026 „Lebendige Zentren“. In diesem Kontext sollen Marktplatz, Fußgängerzone und Zentraler Omnibusbahnhof der Stadt Heinsberg bis 2032 umgestaltet werden. Hitzeschutz soll hierbei eine besondere Berücksichtigung finden.

Gleichzeitig halten wir die Maßnahmen auch für die dörflichen Stadtteile von Heinsberg für sinnvoll.

- Verschattung stark frequentierter Plätze, Spielplätze, Haltestellen und Sitzgelegenheiten durch Bäume, Sonnensegel, mobile Begrünung oder begrünte Wartehäuschen
- Baumerhalt und Baumpflanzungen, ein Bewässerungskonzept für Trockenperioden sowie die Unterstützung von Gießpatenschaften und die Ausgabe von Gießsäcken
- Entsiegelung, Fassaden- und Dachbegrünung sowie die konsequente Berücksichtigung von Hitzevorsorge in der Bauleitplanung und bei städtischen Bauvorhaben
- Erhalt und Freihaltung von Kaltluftentstehungsflächen und Frischluftbahnen
- Aufnahme von Entsiegelungsmaßnahmen (inkl. „Schottergärten“) in das Förderprogramm „Klimaschutz und Klimafolgenanpassung“



5. Städtische Gebäude, Beschäftigte und Veranstaltungen

- Prüfung baulicher und organisatorischer Maßnahmen in städtischen Gebäuden, insbesondere in Schulen und Kitas – etwa außenliegender Sonnenschutz, Nachtauskühlung oder Verschattung. Die Umgestaltung des Schulhofs der Städtischen Realschule kann hierbei vorbildhaft sein.
- Hitzeschutz für die eigenen Beschäftigten im Außendienst durch angepasste Arbeits- und Pausenzeiten, Getränkebereitstellung und UV-Schutz
- eine Checkliste Hitzeschutz für städtische Veranstaltungen und für Veranstaltungen auf städtischen Flächen mit Schattenbereichen, kostenlosem Trinkwasser und angepasstem Sanitätsdienst; Unterstützung örtlicher Vereine bei deren Veranstaltungen

6. Vernetzung, Verstetigung und Evaluation

- Aufbau eines lokalen Hitzeschutz-Netzwerks mit einer mindestens jährlichen Abstimmung vor Beginn der Sommersaison
- strukturierte Nachbereitung nach jeder Hitzeperiode und Fortschreibung des Plans auf dieser Grundlage
- Erfahrungsaustausch mit den übrigen Städten und Gemeinden im Kreis Heinsberg sowie Prüfung gemeinsamer Lösungen auf Kreisebene, um Aufwand und Kosten zu teilen

Viele dieser genannten Beispiele an Maßnahmen sind **kostenfrei oder mit nur sehr geringen Kostenaufwendungen realisierbar**, während ihr Nutzen zum Schutz der Bürger*innen Heinsbergs enorm ist. Die Stadt Heinsberg hat die Chance, ihren Bürger*innen mit einem solchen Hitzeaktionsplan und den darin implementierten Maßnahmen einen effektiven Hitzeschutz zu bieten, der in den kommenden Jahren und Jahrzehnten immer elementarer sein wird.

Für Rückfragen oder Anregungen stehen wir sehr gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Stadt Heinsberg